

Alte Drucke

Anleitung allerhand Ernst- und Schertz-Briefe Oder wie es die Frantzosen nennen, Lettres Serieuses, Galantes & Billets doux zu schreiben

Deshayes, Charles

Halle, 1695

Anleitung Allerhand Briefe zu schreiben. Conversation der Madlle. de Scuderi über die Manier Briefe zu schreiben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-134529



Anleitung
Allerhand Brieffe zu schreiben.
CONVERSATION
der Madlle, de Scuderi
Über die Manier Brieffe zu schreiben.

Eine Dame / die viel vom Lesen
hielt / und dennoch weder an ihre
gute Freunde noch Freundinnen
gern schrieb / bath ihrer Bettern
einen / als sie verreisen wolte / Er
möchte ihr einige Bücher zur Zeit-Verkür-
zung auf das Land nachsenden. Selbiger
Better / den ich *Cleante* nennen will / nahm
ihm vor / derselben auf eine galante Manier
ihr immerwehrendes Stillschweigen vorzu-
gen zu stellen / sonderlich / weil sie ihm bei
dero Abreise gesagt / sie wolte sich / wann sie
wiederkäme / wege übersandter Bücher münd-
lich bedanken / denn sie möchte nicht gerne
schreiben / damit sie ihre Brieffe / in Betrach-
tung / daß sie nicht so wohl schreiben als re-
den

den könnte/nicht etwan in ihrer Abwesenheit
bey ihren Freunden verkleinern möchten.

Cleante nun / der ihr zu verstehen geben
wolte / wie man von Alters her immer ge-
schrieben und geantwortet hätte / sandte ihr
alle die Brieff-Bücher / die er nur erdencken
kante / als *Malherbe*, *Balsac*, *Costar*, *Voiture*,
Ec. Kurz alle verstorbene Autores, ja aller-
dings die Übersetzungen der Episteln der Al-
ten. Denenselben legte er noch bey die Brie-
fe des Spanischen *Don Guevarra*, des *Cardi-
nals Bembo*, des *Cardinals Bentivoglio*, und
vor allen Dingen des *Annibals caro*, welchen
vorzeiten *Montagne*, und zu unserer Zeit der
gelehrte und berühmte *Chapelain*, über alle
andere Italiänische Autores gerühmet.
Kurz / *Cleante* brachte eine kleine Brieff-
Bibliothek zusammen / und schickte ihr diesel-
be durch einen seiner Diener nach. Die klug-
ge *Aminte* vermerckte den Schertz gar bald;
hielte aber Wort: Denn sie danckte dem
Cleander nicht durch ein *Billet*, sondern sand-
te ihm bloß folgendes *Madrigal* hin.

Nem/nein es bleibet dabey.

Je mehr ich mich bemüß zu lesen /

Und je mehr ich auch bisher bin darob entzückt

Je mehr bekenn ich frey /

(gewesen /

Daß keine Lust in mir zum Schreiben sey.

Denn

Denn man soll viel lieber gar alles Schreiben
lassen bleiben

Wenn man nicht kan allezeit wol und mit Ver-
stande schreiben.

Es kam dem *Cleante* sehr artig vor / daß es
Aminten leichter in Versen / als in Prosa zu
antworten wäre. Solches bewegte ihn bez-
sagtes *Madrigal* der *Berise* , so eine Dame
von großem *Esprit* , und beyderseits Freun-
din war / zu weisen. Weil nun *Aminte* nur
umb einen halben Tag von ihnen entfernt
war / entschlossen sie sich dieselbe zu besuchen /
und sie wegen ihrer Trägheit im Schreiben
etwas zu veriren. Sie nahmen in ihre *Com-
pagnie* eine sehr Liebeswürdige Dame / *Clar-
riss* genant / welche mit *Aminten* einer ganz
widrigen Gemüths- Art war / denn sie ließ
sich nicht verdriessen / des Tages zwey oder
drey mahl an ihre vertrautesten Freunde zu
schreiben; und geschähe solche Spazier- Reise
zwey Tage hernach.

Aminte nahm diese drey Personen auff's
allerfreundlichste an. Wann euch unsere *vi-
site* zuwider ist / sieng *Berise* an / indem sie die
Aminte mit ihrer galanten und lustigen Ma-
nier umbfassete / müßt ihr euch selbst die schuld
zumessen / denn hättet ihr uns schreiben wol-

len/ so wären wir vielleicht nicht gezwungen
 gewesen euch zu besuchen. Ich versichere
 euch/antwortete *Aminte*, nachdem sie selbige
 gegrüßt/ und in ihr Cabinet geführt/ daß
 mir mein Stillschweigen gar nicht leyd ist/
 denn da ich die groſſe Anzahl der Briefe/die
 mir der Muthwillige *Cleante* zugesandt/
 durchgelesen/bin ich in der Resolution/ nie-
 mahls/als wann es höchſt nöthig wird ſeyn/
 zu ſchreiben/verſtärket worden/angesehen ich
 unter allen unterſchiedlichen Schreib-*Ar-*
ten/die ich in ſo thanen Brieff-*Büchern* ge-
 ſehen/keine finden können / welcher ich fähig
 wäre/ die mir anſtünde / oder die ich anneh-
 men könnte. Zwar geſtehe ich / es ſind hun-
 dertley ſchöne Sachen darin zu finden; al-
 lein/*Voiture* ausgenommen / ſo ſind ſolche
 Brieffe alle/gleichſam allen Leuthen geſchrie-
 ben/und da *Balsac* und *Coſtar* dieſelbige ge-
 macht/haben ſie mehr an die Nachwelt/ als
 an diejenige gedacht/ an welche ſie ſchrieben.
 Die meiſte Liebesbrieffe dieſer groſſen Män-
 ner/ ſagte ſie weiter / ſind die geſchickteſten
 nicht/Liebes-Gedanken zu erwecken/und iſt
 mercklich/ daß *Voiture* ſelbſt/ in denen bloß
 galanten Brieffen tauſendmal mehr/ als in
 den rechten Liebesbrieffen zu admiriren ſey.
 Ich verſichere euch/ſagte *Berife*, daß ihr beſſer
 als

als sonst iemand schreiben würdet/wann ihr euch nur damit bemühen woltet/ und zwar kommt mir possirlich vor/dasß ihr lieber dem *Cleante* habt Verse schreiben/ als euch in Prosa bedanken wollen. Dessen Ursache/ versetzte *Aminte*, ist unschwer zu ersinnen; nichts ist leichters als ein schlechtes *Madrigal* zu machen/ schwerers ist aber nichts als ein artiges *Billet* schreiben. Und meiner Meynung nach/ darff eine Dame wohl ohne Schimpff schlechte Verse/ aber nicht einen schlechten Brief in Prosa machen.

Weilen diese Spazierfahrt nur darumb angestellet war/ *Aminten* darzu zu bereden/ dasß sie je zuweilen an dero Freundinen schreiben möchte/so hielt ihr *Clariste* vor/wie alle Leuthe wol oder übel schrieben/ und dasß es selzam wäre/ dasß sie allein an niemand schreiben wolte. Das ganze Widerspiel gedendte ich euch dennoch leichtlich zu beweisen/ versetzte die *Aminte* mit lachen. Sehet Ihr nicht/ sprach sie weiter/ dasß man in den Schrifften des Geistreichen *Sarasins* keine Briefe findet/ und dennoch bin ich festiglich der Meynung/dasß wann er derselben viel geschrieben hätte/man solche bey seinen Poesien/wie man es bey *Malherbe* und *Voiture* gethan/ auch hätte drucken lassen.

Ich habe/sagte *Cleante*, einen Freund/ der auch sein Freund gewesen/dahero kan ich euch versichern / daß niemand mehr und bessere Briefe geschrieben/als eben er/ so wol an gelehrte Leute/als *Balsac* und *Costar*, und dergleichen/als auch an Fürsten und grosse Ministres, sonderlich aber an Frauenzimmer. Allein er hat fast niemahls seine Briefe aufgehoben/dahero hätte man nach seinem Tod/selbige bey seinen Freunden/und nicht in seinem Cabinet suchen müssen/und da nach seinem Tod/seiner Freundinnen eine/und zwey seiner Freunde sich seiner Werke angenommen/hat man die Damen / an welche sie geschrieben/nicht dahin bringen können/daß sie seine Briefe herausgegeben;war ist an dero Verlust ein grosser Schaden geschehen/weil die ernsthaftte und gelehrte sehr schön / die freudige aber sehr angenehm gewesen. Zum wenigsten / sagte *Aminte*, werdet ihr mir gestehen/es habe das Frauenzimmer weniger denn die Männer geschrieben/oder haben sie geschrieben / so muß es sehr schlecht gewesen seyn/denn in so viel Brief-Büchern/die ihr mir zugesandt/sind wenig Damen-Briefe zu finden;und weil sich die Männer durchgehends ein Ansehen machen wollen/so würden sie ohne Zweifel der Damen Antworten/

ten/wann selbige erträglich wären gewesen/
auch dabey gefüget haben. Man kan nicht
zweifeln/sagte *Cleante*, daß nicht jederzeit
Damen gewesen/die über die massen wol ge-
schrieben haben / dessen unwiedersprechliche
Proben siehet man bey *Voiture* selbst/aber
die Ehre/die man denen Damen schuldig ist/
lässet nicht zu/daß man ihre Briefe/ohne Ur-
laub zum Druck befördere / und solche Er-
laubnuß geben sie/wegen gewöhnlicher Mo-
destie gar selten.

Ich vor meine Person/sagte *Clarisse*, die
ich mir eine grosse Lust mache/Briefe von sol-
chen Personen / die ich liebe / zu empfangen /
und ihnen zu antworten/suche keine so grosse
Kunst in meinen *Billeten*:ich schreibe/wie ich
rede/und wann ich nur meine Meynung an
Tag gebe / ist's mirs genug / denn ich bin in
den Gedanken / man müsse in ordinairen
Brieffen nicht zu viel *Esprit* haben. Man
hat mir/fügte sie hinzu/neulich ein *Postscrip-
tum* eines Liebes-Briefes gewiesen/da die-
se Meynung sehr wohl expliciret wird. Ei-
ne Dame schreibt folgendes:

Ich habe vergessen Euch umb Verzei-
hung zu bitten/daß ich mich in diesem
Briefe allzuviel *Esprit* zu weisen bemü-
het / denn wann man einander nicht

hasset/und dennoch unglücklich ist / so
soll man nur *Tendresse* zeigen.

So bald *Clariste* diese Wort ausgeredt/rief
Cleante, Ach *Madame*/was thut ihr mir für
einen grossen Gefallen / daß ihr euch dieser
Meynung annehmet: denn es ist gewiß / daß
man weder in *Billeten*, noch in Liebesbriefen
allzuviel *Esprit* haben muß / und das ist die
Ursach/warumb man so wenig solcher Brie-
fe und *Billeten*, die recht gut seyn/sind kan;
denn in denselben muß man sich keiner hohen
Wörter bedienen / dennoch muß man auch
nicht so reden/wie das gemeine Volk redet/
man muß weder eine allzugrosse Kunst/noch
eine allzugrosse *negligence* affectiren / was
man *Bel Esprit* nennet / gehört auch nicht da-
rein; Jedemoch muß *Galanterie*, Artigkeit
und Liebe drinnen stehen; Kurz / es ist so
schwer in Liebesachen zu schreiben / daß mir
gar nichts schwerers vorkommt. Mich be-
treffend/sagte *Berise*, kan ich nicht begreifen/
wie es schwerer von einer Sache als von der
andern zu schreiben seyn müsse. Denn kurz
davon zu reden/bilde ich mir ein/daß man in
Briefen bloß dasjenige was man dencket/sa-
gen/und zwar wol sagen muß. Wann man
nun solchem nach etwas *Esprit* und Ver-
nunfft

nunfft hat / so gedendct man ohngefehr von jedem Dinge / was davon zu gedenden ist / und also schreibt man auch / was davon zu schreiben gewesen. Und zwar / wann ich von einer *importanten* Sache schreibe / werde ich so nicht schreiben / als hätte ich ein blosses Compliment zu machen; Wan ich Zeitungen schreibe / werde ich den *Bel Esprit* nicht agiren; Bey einem Freundschafts Brief brauche ich den hohen Stylum nicht / und wann ich Liebes Briefe wolte schreiben / würde ich nur bloss mein Herz zu Rathe ziehen. Dahero weiß ich nicht / warumb ihr in solcher Art Briefe / eine so grosse Schwierigkeit findet. Jedemoch / sagte *Aminte*, fällt es mir sehr schwer / allerhand Briefe wohl zu schreiben / und sehe ich wenig Leute / denen es wohl geräthet.

Solches gebe ich euch zu / versetzte *Cleante*, aber noch eins sage ich / daß die am schweresten sind / die man Liebesbriefe nennet / und daß die wenigste Leute davon urtheilen können; Doch redet *Berise* davon / erwiederte *Aminte*, als kämen ihr allerhand Briefe gleich leicht vor: Ich halte aber mit *Cleante*, daß keine Sache in der Welt sey / darinnen man mehr *delicately* und Vernunft bedarff. Euch nun zu beweisen / versetzte *Berise*, daß ich mich darauf verstehe / oder daß ich zum wenigsten

weiß / wie insgemein ein Brief solte verfaßt werden; ist's nicht wahr / daß die Geschäfte-Briefe accurat seyn müssen? daß die gesunde Vernunft in denselben mehr denn die Wohlredenheit zu verspüren seyn soll? daß sie alles nothwendige und sonst nichts anders in sich haben müssen / daß man alles überflüssige daraus soll lassen / sich mit dem nöthigen vergnügen / und sich sonderlich dahin bemühen / eine gute Ordnung und Thätlichkeit in denselben zu bringen? Jedennoch muß eine sonderliche Art hervorblicken / welche zwischen rechtschaffener wackerer Leuten / und gemeines Volcks Geschäfte-Briefen einen Unterscheid mache; mit einem Wort / man muß aus dem Briefe spüren können / daß die Person / die da schreibt / dasjenige / so sie denen andern bezubringen vorgenommen / selbst wohl verstehe / dann es kömt mir nichts ungereimters vor / als einen Brief / der eines Dolmetschers oder einer Auslegung bedarf / und der die Sache mehr verwirret als expliciret / zu schreiben. Dennoch giebt es viel Leute / verfehte *Aminte*, welche sich selbst wol zu verstehen meynen / und ist dennoch nicht wahr. Dergleichen Art ist *Berise* nicht / wie derholte *Cleante*, dann ich versichere / daß sie dasjenige / was sie spricht / recht wol versteht /

des

deswegen/fuhr er fort/solte sie mir einen gro-
 ßen Gefallen erweisen/wann sie mich lehren
 wolte / wie man einen guten Trost-Brieff
 machen solte. Dann weil oft Ursachen sol-
 che Brieffe zu schreiben vorkommen/will ich des-
 renselben nach ihrer Anleitung fünff oder
 sechs fertig machen/und selbige biß ich sie be-
 darff/aufheben; weilen auf der Welt nichts
 mehr meinem Gemüth zuwider ist/als einen
 solchen Brief zu stellen. Drumb ist mir wol
 hundertmahl im Sinn kommen/an statt daß
 ich mich dergestalt mit denen Betrübten be-
 trüben solte/vielmehr sie zu erfreuen zusuchen.
 Denn ich weiß so wenig/was man in solchen
 Brieffen sagen oder schweigen soll / daß ich
 nie keinen unabgeschrieben habe machen kön-
 nen/und dazu / da ich sie ins reine gebracht /
 habe ich noch etwas darinnen ändern müssen.
 Drum solte mir die schöne *Berise* eine Freunds-
 chaft erzeigen/wann sie mich dieselben wohl
 zu schreiben lehren wolte.

Solches wird euch nicht sonderliche Mü-
 he geben / versetzte *Berise*, sofern ihr meiner
 Meinung Beyfall geben wolt; Denn ich
 kan die langen Trost Schreiben nicht leiden/
 welche iedoch niemahls einige Wirkung ha-
 ben / und niemand zu Trost dienen. Solte
 man aber einigen Leuten glauben wollen / so
 haben

haben ihre Briefe eine gewisse Zauberkræfft
wider die Betrübniß/und muß wer sie liest/
dasjenige/was er verlohren/von Stund an
vergessen. Jedennoch/setzte sie weiter/sol man
sich einmahl vor allemahl festiglich einbilden/
es gehöre bloß allein der Zeit / dergleichen
Schmerzen auszuleschen; die Beredsamkeit
habe auch nichts dabey zu schaffen. Zu dem/
wann man die Wahrheit sagen soll / wie
viel Leute will man trösten/die gar nicht be-
trübt sind? deshalb befinde ich fürs allerbes-
te/kürze Trostbriefe zu machen/denn der sie
geschicklich machen soll / muß der Person /
an die er schreibt/bloß das Antheil / welches
er an ihrem Verlust nimmt/vermelden/ohne
sich zu bemühen/lange Klage zu führen/gro-
ße Lobreden aufzusetzen/und die ganze Sit-
ten-Lehre und Wohlredenheit unnützlich zu
verschwenden. Das ist gewislich wahr/sag-
te *Cleante*, und ihr habt gang recht; denn wie
viel Weiber tröstet man über den Todt ih-
res Mannes/die keines Trostes bedürffen;
Wie vielen Leuthen spricht man Trost zu/
mit denen man sich lieber freuen solte / wann
es nach ihres Herzens Gedanken gehen sol-
te/und da sie sich oft selbst gratuliren/dessen
Erben/worüber man sie tröstet/geworden zu
seyn; Dahero / Liebeswürdige *Berise*, fuhr
Cle-

Cleante fort/ will ich von nun an verschworen haben/ lange Trostbriefe zu schreiben/ die *Moralia* und Beredsamkeit will ich in solchen Fällen fahren lassen / wider die Grausamkeit des Todes keine weitläufftige Vergrößerung mehr machen / wie auch weder langwierige Lobreden noch künstliche panegyricos aufsetzen; Kurz/ich wil mich gänglich nach eurer Meinung richten.

Wie ich mich aber mit denjenigen/ denen einiges Glück wiederfahren / erfreuen solle / darff ich von euch nicht lernen; denn dieses verstehe ich gar zu wohl. Dazu biete ich euch unterschiedliche Ansätze von Briefen über diese Materie an / ohne diejenigen / die also lauten: *Jeprensart* - - - *Je m' interesse si fort* und dergleichen mehr / so denen *beaux esprits* gar zu gering fallen.

Eine sonderbare Gunst solt ihr mir aber erweisen/wann ihr mir die *Recommendations*-Briefe / die man ehrenhalber ganz offen hingiebt/zu machen lehren wolt/und vor allen mich eigentlich berichten/wie man denen an welche man schreibt/zu verstehen sollte geben/ob man begehret / daß sie sich nach dem Brief achten sollen / oder / ob man nicht sonderlich darnach fragt; Denn sobald ich mich ausser Paris aufhalte/werde ich mit dergleichen

den Art Briefen überhäuffet. Was mich betrifft/sagte *Berise*, wenn ich eine Sache für Leuthe/die ich nicht sonderlich liebe / recommendiren soll / so mache ich nur einen kurz- abgebitenen Brief / einige Höflichkeit / und das Wort *priere* ist zwar darinnen/aber ohne Nachdruck zu finden. Widrigen Falls aber/ und wofern es mir recht Ernst ist/so sage ich vors erste/das meine Bitte gerecht ist / Ich spreche weiter von der Person die ich recommendiren will/viel guts/ich betheure/ wie sie mir lieb seye / ich sichere / das sie nicht werde unerkentlich seyn; Ja/ich reize mit der Empfindung der Glorie das Gemüth der Person an/die ich ersuche / der andern einen angenehmen Dienst zu erweisen/ hernach aber/ zu mehrer Sicherheit / schreibe ich noch einen besondern Brief darzu / dasjenige / was ich im vorigen gesagt habe/zu bekräftigen.

Was mich betrifft/sagte *Clarise*, wolte ich gern/das man mir lehren möchte / wie man an gewisse Personen schreiben solle/ mit welchen man aus blossen Wolstand zuweilen einigen Briefwechsel haben muß; da man sie doch weder hoch genug achtet / ihnen unsere Freundschaft zu schencken/noch sich eine Lust machet / sie zu divertiren. Vors erste / sagte *Berise*, soll man solchen Leutthen / so selten/als mög-

möglich/schreiben; Denn ich mag die Leuthe
nicht vertragen / welche bloß allein Schrei-
bens halber immer schreiben; welche sich frey-
willig und ohne Nothwendigkeit *engagiren*,
Briefe von Leuten/nach denen sie nicht groß
fragen / zu empfangen / und insgemein und
ohne Wahl Briefe zu bekommen und zu
schreiben gewohnet sind. Zum andern/wann
man solcher Art Briefe/ wie ihr meynet/ zu
schreiben gezwungen wird / soll man in den-
selben weder zu viel *esprit*, noch gar zu grosse
Freundschaft gebrauchen: Denn wahrlich/
man thut sich unrecht/wann man einen gar
schönen und verbindlichen Brief an eine
Person von geringen Meriten schreibt;
deswegen soll man mit einer Gattung lau-
licher Höflichkeit/die man / wann man sich
darnach umbsiehet/leichtlich findet / versehen
seyn/sich derselbigen / gegen diese Leuthe/die
man weder groß achtet/noch liebet/wann uns
einige Civil-Ursachen verpflichten / an sie zu
schreiben/zu bedienen / und in solchen Fällen
muß man eigentlich zu denen also genannten
Compliment - Brieffen seine Zuflucht neh-
men. Solche sind Briefe/welche nichts son-
derlichs in sich/weder gutes noch böses / viel
Worte und wenig zu bedeuten haben / wel-
che weder die Personen/die selbige schreiben/
noch

noch die/ an die sie geschrieben werden / zu etwas verbinden/ und welche endlich eine so durchgehend gemeine Art haben/ daß sie allerhand mittelmäßigen Leuten zukommen/ ohne daß sie jemand besonders zugeeignet werden können.

In Wahrheit/versezte *Aminte*, man muß den Verstand allenthalben gebrauchen/ den man sollte meyuen/ es wäre nichts leichters/ als zum Exempel/neue Zeitungen zu schreiben; doch findet man oft Leuthe/ die es auf einer gar verkehrte Weise thun. Das sind Leute/sagte *Cleante*, welche gar oft Zeitungen schreiben / ohne selbige recht zu wissen; welche alles was man ihnen sagt / für wahr annehmen/und es hernach ohn Gefolge und Ordnung hinschmieren; die da Sachen berichten / nach denen man nicht groß fraget/ oder die zuweilen die Unmuth der Neulichkeit verlohren/ und dennoch / so nöthig es einer Frauensperson ist/jung zu seyn/ auf daß sie für schön gehalten werde/ so nöthig/und nöthiger noch muß eine Zeitung / wann sie gefallen soll/nen seyn/ weil nichts verdrüßlicher ist/als eine lange Erzählung einer schon veralteten Geschichte zu empfangen. Es giebt aber einige klägliche Zufälle/welche je zuweilen wieder erneuert/ und in der Welt
aus.

ausgeschrien werden / als wären sie allererst
 geschehen / welches denen / die solches schon ge-
 höret / gewislich sehr unangenehm vorkommt/
 und sonderlich / wann man sie ihnen weitläuf-
 tig nach der Länge her / und ohne neue Umb-
 stände beschreibet. Meiner Meynung nach
 aber / wann man in Briefen geschehene Sa-
 chen erzehlet / muß man wohl betrachten / wel-
 che Zeitungen denen Leuten / an welche man
 schreibet / gefallen können ; denn es giebt Leu-
 te / denen anders keine Zeitungen lieb / als
 was weltkundig / und welche nur von gewon-
 nenen oder verlohrenen Schlachten / Belä-
 gerungen / Feuersbrünsten / Flüße Ergießun-
 gen / Schiffbrüchen / Empörungen / und derg-
 gleichen grossen Sachen hören wollen. An-
 dere dagegen bekümmern sich wenig umb das
 jenige / was man in denen Avisaen findet : sie
 halten von denen geheimen Zeitungen mehr /
 die man einander ins Ohr lispelt / und wel-
 che nur von erfahrenen und vernünftigen
 Leuten so nicht alles ohne Unterscheid anneh-
 men / wohl ergründet werden ; deswegen muß
 man die Meynung und das Interesse der
 Leuthe / denen man etwas neues berichten
 will / bedor wohl ergründen , darzu giebt es
 auch der Art Zeitungen / die man nie keinem
 schreiben solte.

Das ist gar recht/Madame/versehte Cleante, was ich aber sonderlich gern von Berise hören wolte / weilen sie sich gleichsam darzu engagirt/wäre das / wenn und in welchen Brieffen man seinen ganzen *esprit* nicht zeigen/und auf welche Weise man selbigen zeigen darff. Solches werdet ihr ohne Zweifel besser wissen als ich/antwortet Berise, euch aber zu beweisen/das ich *capable* bin/von euren galanten Briefen/wosern ihr mir derselben einige schreiben soltet/zu urtheilen / so sage ich euch voraus/das es die einige sind/worauf ich mich vollkommentlich wohl verstehe; Dann was die *serieuse* oder Ernst-Brieffe betrifft / so gestehe ich euch / das ich mich bey denselben vergreifen könnte.

Zu solchen/sagte Cleante, ist ohne Zweifel vergönnet/einen höhern Stylum zu gebrauchen / denn wann / zum Exempel / ein grosser Minister an einen andern / wegen einer *importanten* Sache schreibt/ oder wann gelehrte Leute mit einander Briefe wechseln / können sie sehr wohl nicht allein Geschichte oder die Historie/die Sittenlehr/die Politic / und die Poeten darinnen anführen/sondern auch die ganze Krafft der Bolredenheit anwenden.

Es

Es sey nun deme/wie es wolle/sagte *Ber...*
 se, so verstehe ich mich gar nicht darauf; was
 aber die galanten Briefe angehet / so kenne
 ich dieselben über die maße wohl / eben in sol-
 chen soll der *esprit* sich gänzlich weissen; Hier
 darff die Erfindung oder die *imagination*
 spielen/und soll das *Judicium* nicht so stren-
 ge gebraucht werden / daß man nicht zuwei-
 len angenehme Kurzweilen unter den Ernst
 vermengen möge; hie ist vergönnt klüglich
 zu scherzen; hier schiefen sich das Lob und die
 Schmeicheleyen am besten; hie redet man
 bisweilen von der Freundschafft / als redte
 man von der Liebe; man suchet immer etwas
 neues/ ja allerdings unschuldige Lügen anzubringen.
 Wann man keine neue Zeitungen
 hat/erdencket man sie; man schreitet von ei-
 ner Sache zu der andern: und weil solche
 Briefe eigentlich zu reden/ eine *Conversazion*
 abwesender Leute sind / so soll man sich wol
 hüten/ eine Art des *Bel Esprit* einzuführen /
 so ein gezwungenes Wesen an sich hat / und
 nach den Büchern und Gelehrsamkeit rücht/
 welches sehr von der *Galanterie*, so man die
 Seele solcher Briefe nennen kan / entfernt
 ist. Als muß derselben *Stylus* leicht/unge-
 zwungen / und zugleich edel seyn; Man soll

dennoch nicht unterlassen/eine gewisse Kunst darinnen zu gebrauchen/ welche verursacht/ daß fast nichts zu denken ist / so in selbigen Briefen nicht könnte eingeführet werden/und welche machet/ daß von dem allergemeinſten Sprichwort an biß auf die höchsten Sachen/ alles einem geschickten Kopf/wann nur *l'air du monde* allenthalben darin zu spüren/ dienen kan. Man hüte sich aber wohl für der hohen Beredsamkeit/welche sonderlich in öffentlichen Reden oder *haranguen* üblich ist; Man muß eine andere gebrauchen / welche mit wenigem Ansehen/offtmahls / und sonderlich bey denen Damen eine bessere Würdigung hat; denn kurz von der Sache zu reden/die Kunst geringe Sachen oder *Bagatellen* wohl anzubringen/ist nicht jedermann bekant. Gewiß nein/versezte *Clariste*, und ich versichere euch/daß es nicht jederman geräth darnach zu streben.

Alber/Liebwürdigste *Berise*, sagte *Cleante*, erweist uns die völlige Gunst/uns zu sagen/wie ihr eigentlich die Liebes-Briefe wolt gemacht haben. Weil ich dergleichen niemals weder geschrieben noch empfangen / antwortete sie/als weiß ich nicht gar zu wohl / was ich davon sagen soll: dennoch / weil ich heute
bey

bey der Lust zu reden bin / so will ichs euch
nicht abschlagen; Gleich anfangs aber wer-
de ich euch sagen müssen / daß mehr schöner
Liebes-Brieffe sind / als man sich einbildet.
Das glaube ich gleichfalls mit/sagte *Cleante*,
man sol sich aber nicht verwundern/daß man
von galanten Briefen so viel / und so wenig
von Liebes-Briefen höret; Denn die ersten
werden darumb geschrieben / daß sie von jee-
derman/die andern aber / daß sie von keinem
sollen gesehen werden. Diejenige / so einen
schönen Freundschaftsbrief empfangen / hal-
ten es für eine Ehre / selbigen zu zeigen: wer
aber einen schönen Liebesbrief/den er bekom-
men hätte/weisen sollte / würde dadurch ver-
unehret seyn. Deswegen soll man sich nicht
verwundern/daß man so wenig gute Briefe
von dieser letzten Art siehet. Zu dem/wann
man die Sache recht betrachtet / weil eine
weit grössere Zahl der Leute ist / die einen ü-
berausgrossen *Esprit*, als deren/die eine über-
ausgrosse Liebe haben/als soll man sich nicht
verwundern / daß es weniger schöne Brieffe
von dieser als von allen andern Arten gie-
bet; weil es beständig wahr bleibt/daß wer
rechtschaffene Liebesbriefe schreiben will/auch
rechtschaffen lieben muß / und einer Zärtlich-

felt oder *delicatesse* des Herzens und des
esprits, so die ganze Lieblichkeit der Liebe/
 so wol in Briefen/ als in der Conversation
 machet/ fähig seyn. Solches nun ist selten zu
 finden. Aber/ versetzte die *Aminie*, hat man
 nicht zuvor gesagt/man müsse in solchen Ge-
 legenheiten nicht allzuviel *esprit* haben; Ich
 gestehe es/ antwortete *Berise*, allein meynet
 ihr/ daß man nicht einen grossen Verstand
 haben müsse/ eben denselben zu verbergen.
 Derohalben kan man sagen/daß obgleich die
 Liebesbriefe dieses Geist-Feuer/ oder *feu d'*
esprit, so in den galanten Briefen schimmern
 soll/nicht bedürffen/so muß dennoch an dessen
 Stelle etwas seyn/ und die Flammen der
 Liebe/die Stellen dieses Feuers/davon ich ge-
 redt/vertreten:deswegen befinde ich/ daß der
 rechte Schlag der Liebes-Briete ist herzhaf-
 rend und verliebt/ oder wie ihn die Franzo-
 sen nennen/*Tendre & passionné* zu seyn/ und
 muß/ was man sonst in solchen Briefen
 galantes/artiges und freudiges findet/ imer
 etwas von der Passion und von dem Re-
 spect haben. Die Redensarten in denensel-
 ben müssen verliebter und bewegsamer/ oder
rouchantier seyn/und unter denen Sachen/so
 den *Esprit divertir* sollen/ müssen allezeit
 andere

andere seyn/die gerade nach dem Herzen zie-
len. Ja allerdings / wo ich nicht irre / muß
man immer einige Unruh daran blicken las-
sen: dann die Briefe/so eine Vergnüglichkeit
lassen spüren / sind in der Liebe nicht sonder-
lich angenehm. Zwar kan man wohl Freu-
de darinnen beweisen / es soll aber nie eine
vergnügte Freude seyn/und wann gleich kei-
ne Ursache sich zu beklagen vorhanden / solte
man lieber eine ersinnen. Das redet ihr auf
eine so artige Manier/das wann ihr euer le-
benlang nichts anders gethan / als geliebet/
und von der Liebe geschrieben hättet / so kön-
tet ihr nicht besser davon reden. Habe ich
nicht geliebet / antwortete sie lächlend/so ha-
ben doch einige meiner besten Freundinnen
für mich geliebet/und dieselben haben mich /
wie ich davon reden soll / unterwiesen. Aber
kurz / ein Liebesbrieff muß mehr Herzens-
Empfindung als *esprit* haben; der Stylus
desselben muß *naturel* / ehrerbietig und ver-
liebt seyn / und ich setze als eine gründliche
Wahrheit / das nichts tauglicheres wäre zu
machen/das ein Liebes-Brieflein das Herz
nicht treffe/als wann er gar zu schön gemacht
wäre. Drumb können so wenig Leute von
den Liebesbriefen wohl urtheilen/dann einen

billichen Richter davon abzugeben/muß man
 der verliebten Stelle vertreten;man muß be-
 greiffen können/dasß ihr Herrg bloß einig und
 allein redt/man muß hunderterley Kleinig-
 keiten verstehen/welche die Verliebte unter
 sich wol verstehen/von andern Leuthen aber
 gar nicht verstanden werden können. Schluß-
 lich/man muß einen gar *delicaten* Unterscheid
 zwischen der Galanterie der Freundschafts-
 Briefe/und der Galanterie der Liebesbriefe
 zu machen wissen. Im übrigen habe ich von
 einem geschickten Manne gehört/dasß das
 Frauenzimmer bessere Liebes-Briefe als die
 Männer zu machen pfleget; und ich meines
 Theils halte davor/er habe recht geredt/den
 wann ein Verliebter sich vorgenommen/von
 seiner Liebe öffentlich zu schreiben/so ist's kei-
 ne Kunst mehr/immer/ich sterbe vor Liebe
 zu sagen; Was eine Dame aber betrifft/weil
 sie ihre Liebe niemahls so eigentlich gestehen
 will/sondern ein Geheimniß davon machet/
 so gefällt solche Liebe/welche man kaum er-
 blicket/weit besser/ als die sich ungeschent er-
 zeigt. Wie ich aber sehe/sprach *Aminte*, so
 müssen die Briefe eines Verliebten/von de-
 nen Briefen seiner Liebsten unterschieden
 seyn. Daran ist kein Zweifel/sagte *Berise*,
 denn

den in denen Briefen eines Verliebten muß die Liebe und die Unterwürffigkeit die Oberhand haben/die Tugend aber samt der Einzogenheit und Furcht müssen sich mit der *zendreffe* einer solcher Liebsten/wie ich sie meyne/vermengen. Denn ich will mit denen jungen Narrin/die da kühner sind/als die Männer selbst;welche mehr antworten / als man ihnen schreibt / und welche von denen selbst verachtet werden / von welchen sie meynen / angebetet zu seyn/nichts zu thun haben; von denen Frauen rede ich auch nicht / welche an sich nichts mehr junges haben/als den Verstand/und denen eine lange Unbesonnenheit eine närrische Kühnheit gegeben; Allein / angenehme *Berise*, sagte *Cleante*, weil ihr der Sachen so erfahren seyd / sagt mir noch / ob es wol stehe/lange Liebesbriefe zu machen; denn ein artiger Man meiner besten Freunde will behaupten/es müssen alle Liebesbriefe kurz seyn. Von allen *Billetes* durchgehends zu reden/so halte ich dafür/antwortete *Berise*,daß selbige nicht überaus lang müssen seyn; allein/es wäre lächerlich / daß man zweyen Personen die einander unendlich lieben / die selten die Freyheit haben sich zu besprechen / und tausenderley kleine Verdrüss-

lichkeiten einander vertrauen müssen / dasjenige / was sie nicht sagen können / zu schreiben verbieten wolte; als hätte die Liebe / so eine Vergrößerungs-Passion ist / die Freyheit nicht unterweilen lange Briefe zu machen. Denn wie kan man eine grosse Liebe in wenig Worten einschliessen? wie kan man in einem kleinen *Billet* eine grosse Eyffersucht ausbilden / und mit drey oder vier Wörtern die verliebte Gedanken aus einem Herzen in das andere giessen. Was diejenige betrifft / die da galante *Billeten* schreiben / fügte sie hinzu / ist es ihnen leicht dieselbige kurz zu machen / und dennoch viel *Esprit* darein zu bringen; denn ihnen ist die Vernunft frey / sie nehmen an / was sie wollen / und verwerffen die Gedanken die ihnen nicht anstehen. Ein armseliger Verliebter aber / dessen Vernunft verwirret / derselbe hält keine Wahl / er schreibet alles / was ihm in Sinn kömmt / und soll auch keine Wahl halten / denn in der Liebe kan man nimmer genug sagen / und meynt man auch / man habe nimmer genug gesagt. Also bleibe ich dabey / daß die lange *Billeten* nicht allezeit verboten / wann sie nur sonst die Zeichen haben / die sie von der Liebe empfangen sollen; und aufrichtig davon zu reden /

reden/ ist kein Brief mehr zu loben als ein
schöner Liebesbrief/denn kurz/ ich halte/ un-
erachtet dessen so ich zuvor gesagt/ daß wann
einer einen Liebesbrief schreibt/ er dergestalt
von Gedanken eingenommen und distra-
hired ist / daß es ihm in solchem Fall viel
schwerer / als sonst zu schreiben / vorfällt.
Nicht darumb / daß es ein Werk des Her-
zens und nicht des *esprits* seyn soll / sondern
weil das Herz zuweilen so voll Verdrusses
ist/daß es oftmahls selbst nicht wohl weiß/
was es empfindet. Aber lieber/sagte *Clean-
te*, wer sind doch die Freundinnen/die Euch
so schön von der Liebe zu reden gelehret ha-
ben. Ihr ist eine so galante und so ehrbare
Liebe anvertrauet gewesen/sagte *Aminie*, daß
ihr euch nicht verwunbern würdet/wenn ihr
alles wüßtet/was sie weiß/sie dergestalt reden
zu hören. Aber dennoch alles wol erwogen/
istis gleich vergönnet / einen schönen Liebes-
brief für ihm selbst zu loben / so sind doch die
Damen/die sich erkühnen / solche zu schreiben
oder zu empfangen/nicht zu preisen;denn wie
unschuldig die Neigung/die sie zum Schrei-
ben beweget/seyn mag/so kan mans doch de-
nen/die solche Briefe sehen / selten einreden/
und zu dem/aufrechtig davon zu reden/es ist
ben

bey denen Männern durchgehends so wenig
 Vertraulichkeit zu hoffen / daß man ihnen
 die Liebe/die man ihrentwegen empfindet/wie
 aufrichtig und tugendhafft selbige auch seyn
 mag/niemahls bekant thun soll / und solches
 mit Briefen noch viel weniger/als mit guten
 Worten. Dessentwegen bleibe ich/ungeach-
 tet eurer Brieffe- Bücher / und der *Berise*
 schönen Lehren/bey meinem Vorsatz / selten
 zu schreiben. Das kommt gewiß daher/ sag-
 te *Berise*, daß ihr eure Freunde nicht hefftig
 liebet/denn die Briefe sind der einige Trost
 der Abwesenden / und wenn man gleich bey-
 derseits zur Stelle ist / so ist doch der Ge-
 brauch der *Billeten* eine wunderschöne Ge-
 mächlichkeit / der Unbesonnenheit der Bott-
 schaffter vorzukommen. Durch dieselben er-
 fähret man tausenderley kleine Sachen / die
 man sonst nicht erfahren würde / weil man
 selbige/wann man zusammen käme/schon aus
 der Acht würde gelassen haben. Mit einem
 Worte/der mir verbieten wolte/ von meinen
 Freundinnen Briefe zu empfangen/und selbi-
 ge zu beantworten/würde mich einer grossen
 Lust berauben. Darauf antwortete *Aminte*,
 sie ließ ihr gerne ihre *Inclination* folgen / al-
 lein sie hätte/man möchte sie bey ihrem Wahn
 auch lassen. Die

Die übrige Conversation war sehr freudig und angenehm / und als sich *Berise* und *Cleante* nach ihrem Wiederkehr auch eine Lust machen wolten/überhäufften sie 8. Tage lang die *Aminten* mit allerhand Briefen von unterschiedlichen Händen. Einige meldeten Heyrathen an/damit sie Felicitationes schreiben möchte; Andere fingirten den Todt einiger Personen/ auf daß sie sich mit den Verwandten solte betrüben. Kurz/ sie empfieng Briefe von allerhand Materien / ohne daß sie sich durch dieselben verführen ließ/oder sie anders als mit einem hartnäckichten Stillschweigen/daran sie sich eine Lust machte / beantwortete. Die andere bekamen auch ihr Theil von der Lust/dann bey ihrer Wiederkunft brachte sie ihnen tausenderley artige Sachen/sich zu rechtfertigen oder zu entschuldigen vor / dahero sie gestehen mußten/daß sie/vollkommentlich zu schreiben/nur also schreiben dürffte / wie sie redte.

Folz